

1.1 Geschichte der Arbeit

Arbeit hat in der Entwicklung der Völker nicht immer den selben Platz eingenommen und dieselbe Bedeutung gehabt. Daran wird sich auch in der zukünftigen Generation nichts ändern.

Im Verlaufe der Geschichte erkennen wir, daß sich hinsichtlich des Begriffes Arbeit eine Entwicklung vollzieht.

Um näher definieren zu können, was Arbeit eigentlich ist, oder gewesen ist, wird es nötig sein, die folgenden Faktoren zu betrachten:

1. die Entwicklung der Menschheit
2. Zeitalter und Kultur, in denen der Mensch lebt
3. Die Gesellschaftsformen die der Mensch entwickelt
4. Religion und Weltanschauung
5. Die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen
6. Die sozialen und politischen Strukturen und die Entwicklung der Anthropologie
7. Für die Zukunft des Automatenzeitalters mit dem Zwang, ein Gleichgewicht zwischen Arbeit und Lebenserfüllung zu finden.

Auf diese sieben Faktoren soll kurz eingegangen werden.

Nach der **christlichen Auffassung** vom Menschen wurde **Adam von Gott** aus Erde erschaffen und Eva aus Adam. Die **naturwissenschaftliche Auffassung** besagt, daß der Mensch durch einen Millionen von Jahren währenden **Evolutionprozeß** entstanden ist. So beinhaltet Darwins Entwicklungstheorie, daß der Mensch sich von Säugetieren her entwickelt hat, denen schon eine Entwicklung von niederen zu höheren Tierarten voranging. Im ersten Buch Moses lesen wir, daß Adam und Eva nach dem Sündenfall aus dem Paradies vertrieben wurden und seitdem **im Schweiße Ihres angesichts ihr Brot verdienen** mußten. Hier sehen wir die erste Form von Arbeit entstehen. Die Menschheit pflanzte sich fort, und aus **archäologischen Funden** und Forschungen wissen wir, daß der **Mensch prähistorisch als Wald- und Höhlenbewohner** lebte.

Wälder und Höhlen boten dem Menschen, der ihm Gegensatz zu anderen Säugetieren eine große unbehaarte Hautoberfläche besitzt, Schutz. Auf der **Suche nach Nahrung** zog er umher. Sobald ein Gebiet **keine Früchte** mehr lieferte, **zog man weiter**. Zu Anfang hatte der Mensch also **kein festes Wohngebiet**.

Allmählich entwickelte er **primitive Geräte zum Jagen und Fischen**. Auch **Hilfsgeräte zur Bestellung des Bodens** wurden hergestellt. Das hatte zur Folge, daß er nicht mehr umherziehen mußte und sich **länger in einem Gebiet niederlassen** konnte.

Die bis **dahin in Großgruppen lebenden Menschen gingen auseinander**. Es entstanden große **Familienverbände** im Gegensatz zu anderen Säugetieren von Natur aus die **Neigung** hat, seine **Umgebung nach seiner Vorstellung zu formen**, wodurch der zum Erforschen und Erfinden von neuen Existenzmöglichkeiten angeregt wird (aktive Anpassung).

Nach dem Fischer - und Jägerzeitalter entstand eine **Agrarkultur**, die jedoch weit davon entfernt war, vollkommen zu sein. **Zu Anfang** betrieb man **Raubbau**, daß heißt, man baute auf einem Gebiet solange dieselben Erzeugnisse an, **bis der Boden nichts mehr hergeben konnte**. Die **Familiengruppen** unter Leitung des Patriarchen in den westeuropäischen und der Matriarchat in den osteuropäischen Gebieten **wurden immer größer**, und es entstanden immer differenziertere **Bedürfnisse, wie Kleidung, Schuhwerk und verschiedene Sorten an Nahrungsmitteln**.

Hierdurch entwickelten sich die **ersten Anfänge von Aufgabenverteilung**.

So entstand das Handwerk, dabei galt es, das eigene **Erzeugnis einzutauschen** gegen ein von einem anderen hergestelltes.

Das Handwerk brachte die **Entwicklung der** ersten öffentlichen rechtlichen Betriebs Organisationen mit sich, "**Zünfte**" genannt, in denen man als **Lehrling** anfang, zum **Gesellen** aufstieg und es schließlich bis zum **Meister** bringen konnte. Das **Handwerk stellte allmählich mehr her, als man benötigte**, um es dann gegen andere elementare Erwerbsgüter zu tauschen. Dadurch entstand der **Tauschhandel und die Warenanhäufung**. Das **Austauschen von Waren** - später kam Dienstleistungen hinzu - bildet eine der **grundlegenden Bestandteile aller Wirtschaftssysteme**.

Auf die **Dauer** erwies sich der **Warenaustausch allein als unzureichend**. Man benötigte ein **Konservierungsmittel für Waren** und auch Dienstleistungen, eine Art **Zwischentauschmittel**. Das hatte der Mensch bereits viel früher erkannt. So entstand das **Geld**.

In der neueren Geschichte (1500- 1700) **breitete sich der Handel**, das heißt der Gütertausch **größeren Stils immer weiter aus**. Der Begriff "**Händler**" wurde **als Berufsbezeichnung**. Man ging auf die Suche nach neuen Erzeugnissen und **befuhr** deshalb auch die **Weltmeere**. Damit erhielten auch neue Existenzmöglichkeiten **wie Militär, Schifffahrt und Handel mit allen damit verbundenen organisatorischen, verwaltungstechnischen und finanziellen Funktionen** ihren festen Platz in der Gesellschaft. Um den Bedarf decken zu können wurde man immer **abhängiger von anderen**.

Durch die **Zunahme der Bevölkerung**, entstand eine **noch größere Nachfrage** nach allerlei Erzeugnissen, was dazu beigetragen hat, daß sich der Mensch in immer **noch schnellerem Tempo größere Produktionsmöglichkeiten** ausdachten.

Um **1800** herum beginnt der **Aufschwung der Industrie**, in Gang gebracht von jenen die über das nötige Kapital verfügten. Die **Gegensätze zwischen Arm und Reich nahmen zu**. Seit Ende des 19 Jahrhunderts vergrößerte sich die Kluft zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen dadurch, daß auf beiden Seiten Machterweiterungen eintraten.

Einerseits schlossen sich die kapitalistischen Industrien durch Fusionen und Kartelle, wie auch durch Handelsgesellschaften zusammen, andererseits vereinigte sich die Arbeiterschaft in Gewerkschaften.

Die **fortschreitende Technisierung der Gesellschaft** und deren Folgen für die Lebensverhältnisse sowie die Vergrößerung des Gegensatzes zwischen armen und reichen Ländern, lassen die Menschen immer mehr eine kritische Haltung gegenüber den Gesellschaftssystemen in Ost und West einnehmen.

Durch die große Differenziertheit des Wissens und der Methoden kann niemand mehr alles überblicken. Man hat nur eine – manchmal allerdings sehr weitreichende – **Kenntnis von einem sehr kleinen Teil unserer Berufswelt und unserer Gesellschaft**.

Wenn wir in der heutigen Zeit die Gesellschaft lebenswert erhalten wollen, dann zwingt das unter anderem zum Finden eines Gleichgewichtes zwischen Arbeit und Lebenserfüllung.

Ebenso zwingt die zunehmende Umweltverschmutzung und die vor der Tür stehende Erschöpfung elementarer Rohstoffe uns zu einer Neubesinnung in der Bewertung unserer Wohlfandsforderungen einerseits und der Förderung von Wohlergehen (Lebensqualität) andererseits.

Zu dem, was bis jetzt in groben Umrissen behandelt worden ist, können folgende Fragen gestellt werden:

Ist Arbeit immer in den Formen bekannt gewesen, die wir heute kennen ?
War Arbeit immer notwendig ?
Was ist das Wesentliche der Arbeit ?

Bei der Beantwortung der Fragen fällt auf, daß die Merkmale der heutigen Arbeit, sich sehr von den Früheren unterscheiden. Diese Veränderung ist durch die Entwicklung der Menschheit selbst so entstanden.

Das Wesen der Arbeit

Die Zielsetzung oder Besser gesagt das Wesen der Arbeit ist dieselbe geblieben. Denn die ursprüngliche Zielsetzung war und ist auch heute noch:

- 1.) die Bekämpfung von Mangelerscheinungen wie Hunger; Durst, Nässe und Kälte
- 2.) das Erwerben von Kleidung und Unterkunft, Beleuchtung und Transport
- 3.) das Verlangen von Komfort verschiedenen Grades

Hieraus ergibt sich, daß die erste Zielsetzung von Arbeit noch immer gilt:

Die Befriedigung der natürlichen und der sich aufgrund des gesellschaftlichen Fortschritts entwickelten Bedürfnisse.

Der amerikanische Sozialpsychologe Maslow (1943) entwickelte eine Theorie über die Hierarchie von Bedürfnissen. Er ist der Ansicht, daß sich diese in der folgenden Reihenfolge von niederen zu höheren entwickeln:

Bedürfnispyramide nach Maslow

Bedürfnis nach:

Selbstverwirklichung
Anerkennung
Freundschaft
Sicherheit
Leibliche Bedürfnisse

- 1.) leibliche/ physiologische Bedürfnisse: Hunger, Durst,.....
- 2.) Bedürfnis nach Sicherheit: Heimat, Kleidung, Schutz vor Kälte und Nässe,
- 3.) Freundschaftsbedürfnisse: Liebe und Identifizierungsmöglichkeiten
- 4.) Bedürfnis nach Anerkennung: Prestige, Erfolg, Selbstachtung
- 5.) Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung

Maslow meint, daß erst ein niederes Bedürfnis befriedigt sein muß, ehe das Individuum sich dem nächst höheren zuwenden kann.

Wenn die meisten Bedürfnisse eines Menschen dauernd nur unzureichend befriedigt werden, wird die ständige Befriedigung zu einer Fixierung darauf führen.

Mit anderen Worten:

Wird das Bedürfnis nach Prestige und Erfolg frustriert, materieller Bedarf aber befriedigt, dann wird materieller Vorteil von diesem Mensch als hauptsächliches Ziel angesehen.

Andererseits wird jemand, dessen Bedürfnisse in vielfacher Hinsicht befriedigt werden, die Befriedigung eines bestimmten Bedürfnisses weniger wichtig finden.

Ein chronischer Mangel an Befriedigung von Bedürfnissen der "höheren Ordnung" wird beim Individuum zu einer Reduktion der Zielsetzungen auf solche von niedrigerem Rang führen.